

Das vorgelegte Urkundenmaterial beleuchtet natürlich in erster Linie die inneren Verhältnisse Siebenbürgens. Hierzu bietet der Band wichtige Schriftstücke. Er enthält aber auch Nachrichten, die die Leser der „Zeitschrift für Ostforschung“ interessieren. So tritt Georg Henckel aus Leutschau, der Vorfahre der später als Standesherrn von Beuthen in Oberschlesien bekannt gewordenen Grafen Henckel von Donnersmarck, als königlich-ungarischer Steuereintnehmer und Münzprüfer auf (Nr. 2936, 2937, 2943, 2944, Siegelabb.); ein Aufgebot der Siebenbürger Sachsen wird vom ungarischen König nach Kaschau zur Bekämpfung von Räuberbanden gerufen (1453, Nr. 2848); der Pfarrer Urbanus Petri aus Steinau in Schlesien erscheint als Notar (Nr. 2417 u. a.); der Bürgermeister von Hermannstadt bittet 1439 den Stadtrat von Thorn um ein Leumundszeugnis für einen Hermannstädter Bürger, der einst in Thorn gelebt hat (Nr. 2339), und der Fürst der Moldau erneuert den Lemberger Kaufleuten das Privileg, Waren durch die Moldau nach Ungarn (Siebenbürgen) zu führen. Von allgemeinerem Interesse sind auch die Nachrichten über die Türkenkämpfe; u. a. wird ein Bericht des in die Walachei geflüchteten Bischofs Samile von Konstantinopel über die Eroberung dieser Stadt durch die Türken, gerichtet an den Bürgermeister von Hermannstadt, abgedruckt (1453 Aug. 6, Nr. 2869).

Der Abdruck der Quellen entspricht den modernen Editionsgrundsätzen und ist mit allen notwendigen Nachweisen und Erläuterungen versehen (man hätte vielleicht bei manchen Briefen rumänischer Fürsten, die nur als Regest berücksichtigt sind, die Angabe der Originalsprache — sicherlich Slawisch — erwarten können, so bei Nr. 2595, 2618, 2658). Daß in der Einleitung vorsichtig versucht wird, bei der Würdigung der geschichtlichen Bedeutung der Deutschen Siebenbürgers deren heutige Lage in Rechnung zu stellen, und die erste Union der drei Landstände — des ungarischen Adels, der Szekler und der Sachsen — (die Rumänen wurden nicht als Stand anerkannt) von 1437 sogar als „berüchtigt“ hingestellt wird (S. XV), ist als notwendiges Zugeständnis an den Zeitgeist zu werten. Alles in allem ist das Erscheinen des Bandes sehr zu begrüßen, auch die verlegerische Kooperation des Verlages der rumänischen Akademie der Wissenschaften mit einem Verlag in der Bundesrepublik Deutschland, die die Anschaffung dieses wichtigen Quellenwerkes hierzulande erleichtert.

Marburg/Lahn

Hugo Weczerka

**Bibliografia historii Śląska za lata 1972—1973.** Opracował Romuald Gelles.

[Bibliographie zur Geschichte Schlesiens für die Jahre 1972—1973. Bearb. von R. G.] (Polska Akademia Nauk, Oddział we Wrocławiu. Prace Komisji Nauk Humanistycznych, Nr. 1.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Polskiej Akademii Nauk. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1975. X, 206 S.

**Bibliografia historii Śląska za rok 1974.** Opracował Romuald Gelles.

[Bibliographie ... für das Jahr 1974. Bearb. von R. G.] (Dass., Nr. 4.) Ebenda, 1976. X, 134 S.

**Bibliografia historii Śląska za rok 1975.** Opracował Romuald Gelles.

[Bibliographie ... für das Jahr 1975. Bearb. von R. G.] (Dass., Nr. 6.) Ebenda, 1977. X, 122 S.

Die polnische Geschichtsforschung hat schon 1950 mit der Herausgabe von Bibliographien neuerer Veröffentlichungen zur Geschichte Schlesiens begonnen, und zwar mit einer Zusammenstellung von Veröffentlichungen des Jahres 1947

von Bronisław Kocowski (in: *Sobótka* 5, 1950, S. 1—30). Karol Maleczyński verlängerte sie 1954 nach rückwärts für die Jahre 1939—1946 und setzte sie 1961 für 1948—1955 fort. Ebenso wie diese beiden Veröffentlichungen von Maleczyński erschien die Bibliographie für die Jahre 1957—1958, bearbeitet von Halina und Jerzy Pabisz, noch selbständig (1964), während sonst bis 1968 (Berichtsjahr 1965) Schriftenverzeichnisse für einzelne Berichtsjahre in der Zeitschrift „*Sobótka*“ abgedruckt wurden, zunächst (für 1950 und 1959) von Karol Maleczyński, dann von Jerzy Pabisz bearbeitet. An der letzten in „*Sobótka*“ erschienenen Bibliographie war schon Romuald Gelles beteiligt; er gibt seither allein die Bibliographie zur Geschichte Schlesiens heraus, und zwar in selbständigen Veröffentlichungen, die ein bis zwei Berichtsjahre umfassen.<sup>1</sup>

Hier sollen die drei Bände für die Jahre 1972 bis 1975 angezeigt werden.<sup>2</sup> Die Bibliographie zeichnet sich durch eine Gesamtschau in räumlicher, zeitlicher und sachlicher Hinsicht aus, auch im Hinblick auf die an der Geschichte Schlesiens beteiligten Völker und deren Repräsentanten. Räumlich werden der heute polnische Teil Schlesiens (einschließlich natürlich Ostoberschlesiens, aber offenbar auch des schon im 15. Jh. von Schlesien abgetrennten Sewerien, wie die Berücksichtigung von Będzin und Czeladź anzeigt, während die direkte Einbeziehung der einst schlesischen Herzogtümer Auschwitz und Zator nicht ersichtlich wird), das ehemalige Österreichisch-Schlesien (heute tschechisch) und mindestens teilweise auch der heute zur DDR gehörige Teil der preussischen Oberlausitz (vgl. 1972—1973, Nr. 2151: Muskau, Nr. 431 u. a.: Görlitz, 1975, Nr. 874: Groß Partwitz Kr. Hoyerswerda) berücksichtigt. Übergreifende Titel (etwa zur Geschichte Polens), die Schlesien berühren, werden aufgenommen. Zeitlich wird von der Vorzeit ausgegangen; zur Gegenwart hin stellt das Berichtsjahr die Zeitgrenze dar. Die Bibliographie zerfällt in fünf große Abschnitte. Abschnitt A — „Allgemeines“ — ist den Bibliographien und Zeitschriften, dem wissenschaftlichen Leben und den Hilfswissenschaften so wie den Nachbarwissenschaften gewidmet: Geographie, Siedlungskunde, Demographie, Soziologie, Volkskunde, Archäologie, Sprachwissenschaft und Nationalitätenfrage, Schulwesen, Literaturgeschichte, Kunst, Theater, Musik und Sport, Bücherkunde und Presse. In Abschnitt B sind die Titel zu einzelnen Sachbereichen der Geschichte zusammengefaßt: Allgemeines, materielle Kultur, Wirtschaft, Recht und Verfassung, Religion, Kultur und Schulwesen, also gelegentlich dieselben Sachgebiete wie in Abschnitt A, aber unter historischem Aspekt (die Grenzen sind nicht immer klar erkennbar). Der dritte große Abschnitt (C) beinhaltet die zeitlich begrenzten Arbeiten; allerdings sind in den Unterabschnitten für einzelne Perioden auch Titel zu finden, die über die Periodengrenze hinausgehen. Abschnitt D verzeichnet Ortsgeschichten, Abschnitt E Personengeschichten.

Die Bibliographie berücksichtigt alle zur schlesischen Geschichte erschienenen Arbeiten, unabhängig von der Sprache, dem Erscheinungsland und der Publikationsart. Überwiegend handelt es sich natürlich um polnische, (west-)deutsche und tschechische Arbeiten. Aufgenommen werden sogar kleine Zeitungsaufsätze — dies gilt auch für Beiträge aus deutschen Heimatzeitungen — und Rezensionen; letztere führen dazu, daß manche Titel bei Erscheinen von Rezen-

1) Vgl. die Übersicht der bisherigen Bibliographien in: *Bibliografia ... za rok 1975*, S. VII.

2) Die Bände für die Jahre 1966—1967 und 1969 sind von Johanna Stiller angezeigt worden in: *ZfO* 24 (1975), S. 521.

sionen erneut aufgeführt werden (allerdings nicht mit allen bibliographischen Angaben). Die bibliographischen Angaben sind in der Regel umfassend und korrekt. Daß bei den deutschen Titeln gelegentlich Fehler oder Auslassungen unterlaufen, ist verständlich. Hervorgehoben sei, daß unter den biographierten Personen auch deutsche Persönlichkeiten berücksichtigt werden, nicht nur solche der Vergangenheit, sondern auch in der Bundesrepublik noch lebende. Das Register weist biographierte Personen, Autoren und verfassnerlose Titel nach. Wünschenswert wäre, in ihm auch Verweise mit den deutschen Ortsnamen einzuführen, damit auch der deutsche Benutzer, dem die heutigen polnischen Namen nicht immer geläufig sind, sich rasch zurechtfindet. Dies schiene umso mehr gerechtfertigt, als dieses wichtige Hilfsmittel zur Erforschung der Geschichte Schlesiens wegen seiner umfassenden Unterrichtung und raschen Erscheinungsweise (in der Regel zwei Jahre nach Erscheinen der Publikationen) auch zahlreiche deutsche Interessenten gefunden haben wird.

Marburg a. d. Lahn

Hugo Weczerka

**Stanisław Rybandt: Średniowieczne opactwo Cystersów w Rudach.** [Die mittelalterliche Zisterzienserabtei Rauden.] (Prace Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego, Seria A, Nr. 195.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Breslau 1977. 183 S., 12 Tab., 1 Kte i. Text.

Über das älteste Zisterzienserkloster Oberschlesiens ist seit der am Anfang stehenden Arbeit von A. P o t t h a s t: „Geschichte der ehemaligen Zisterzienserabtei Rauden in Oberschlesien“ (1858) keine größere allseitige Darstellung mehr erschienen. Die Dissertation von Stanisław Rybandt füllt also eine wirkliche Lücke aus und sie konnte, wengleich der Quellenmangel für die Anfänge des Klosters nicht zu beheben ist, die Fortschritte der Forschung von mehr als einem Jahrhundert nützen.

Gleich am Anfang steht eine überraschende Neuentdeckung: der eigentlichen Klostergründung ging 1238 ein mißlungener Versuch eines Adligen voraus, ein Kloster in Woszczütz (Kreis Pleß) als Tochter von Jędrzejów in Kleinpolen zu stiften. Die Nachricht findet sich in den erst 1933 bis 1941 von J. C a n i v e z herausgegebenen Statuten des Zisterzienser-Generalkapitels; dieses ließ 1238 die materiellen Grundlagen für die Klostergründung prüfen. Die Durchführung wurde vielleicht durch den Mongoleneinfall 1241 vereitelt. Die endgültige Gründung erfolgte dann vor 1258 durch den Oppelner Herzog Wladislaus in den Wäldern von Rauden nordöstlich Ratibor. Der Zusammenhang mit dem Versuch in Woszczütz wird dadurch bestätigt, daß dieses Dorf bis 1283 Eigentum von Rauden war. Auch das Übergreifen der kleinpolnischen, von Morimond abstammenden Zisterzienser von Jędrzejów nach Schlesien erklärt sich auf diese Weise. R. widmet diesen Anfängen ausführliche und scharfsinnige, wenn auch hypothesenreiche Untersuchungen.

Es folgen in ähnlichem Aufbau die Kapitel über die Besitzausstattung und Wirtschaftstätigkeit des Klosters, die Rechtslage seiner Dörfer, die — nicht sehr erhebliche — Siedlungstätigkeit zu deutschem Recht, Zinsen, Zehnten und Eigenbetriebe. R. macht wahrscheinlich, daß die Dörfer Matzkirch und